

Die Erlösung

Teil 2

Referent	Frank Ulrich
Ort	Bad Kreuznach
Datum	16.04.2010
Länge	01:22:02
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/fu003/die-erloesung

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Diejenigen, die heute Nachmittag noch nicht hier waren, begrüße ich jetzt ganz herzlich zu diesem zweiten Abend unserer kurzen Vortragsreihe über die Erlösungsgeschichte des Volkes Israel, bei der wir uns vorgenommen haben anhand von drei markanten Stationen zu sehen, ja alttestamentlich in einem Bild zu sehen, was durch das Kreuz von Golgatha für uns heute geschehen ist.

Das Passa, das haben wir gestern Abend gesehen, dass es davon redet, dass der Herr Jesus Christus für uns gelitten hat und für uns gestorben ist, um uns zu befreien von dem Gericht, das wir verdient hatten wegen unserer Sünde. Heute Abend kommen wir zu dem Thema des Zuges durch das Rote Meer und so Gott will, morgen Abend zu dem Zug der Israeliten durch den Jordan. Wir wollen dann heute Abend etwas lesen aus den Kapiteln 14 und 15 des zweiten Buches [00:01:05] Mose. Wir lesen aus 2. Mose 14, Abvers 1 Und der Herr redete zu Mose und sprach, Sprich zu den Kindern Israel, dass sie umkehren und sich lagern vor Pi-Hachiroth, zwischen Migdol und dem Meer, vor Baal-Zephon, ihm gegenüber sollt ihr euch am Meer lagern. Und der Pharao wird von den Kindern Israel sagen, verwirrt, irren sie im Land umher, die Wüste hat sie umschlossen. Und ich will das Herz des Pharaos verhärten, sodass er ihnen nachjagt. [00:02:04] Und ich will mich verherrlichen an dem Pharao und an seiner ganzen Heeresmacht, und die Ägypter sollen erkennen, dass ich der Herr bin. Und sie taten so. Und es wurde dem König von Ägypten berichtet, dass das Volk geflohen sei. Da verwandelte sich das Herz des Pharaos und seiner Knechte gegen das Volk. Und sie sprachen, Was haben wir da getan, dass wir Israel aus unserem Dienst haben ziehen lassen? Und er spannte seinen Wagen an und nahm sein Volk mit sich. Und er nahm 600 auserlesene Wagen und alle Wagen Ägyptens und Wagen Kämpfer auf jedem von ihnen. Und der Herr verhärtete das Herz des Pharaos, des Königs von Ägypten, und er jagte den Kindern Israel nach. Und die Kinder Israel zogen aus mit erhobener Hand. Und die Ägypter jagten ihnen nach, alle Pferde, Wagen des Pharaos und seine Reiter und seine Heeresmacht, und erreichten sie, als sie sich am Meer gelagert hatten bei Pihachiroth vor [00:03:07] Baal-Zephon. Und als der Pharao näherkam, da erhoben die Kinder Israel ihre Augen, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und die Kinder Israel fürchteten sich sehr und schrien zu dem Herrn. Und sie sprachen zu Mose, hast du uns darum, weil in Ägypten keine Gräber waren, weggeholt, damit wir in der Wüste sterben? Was hast du uns da getan, dass du uns aus Ägypten herausgeführt hast? Ist dies nicht das Wort, das wir in Ägypten zu dir geredet haben, indem wir sprachen, lass ab von uns, dass wir den Ägyptern dienen? Denn es wäre besser für uns,

den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben. Und Mose sprach zum Volk, fürchtet euch nicht.

Steht und seht die Rettung des Herrn, die er euch heute verschaffen wird. Denn die Ägypter, die ihr heute seht, die werdet ihr fortan nicht mehr sehen in Ewigkeit. [00:04:03] Der Herr wird für euch kämpfen, und ihr werdet still sein. Dann aus Kapitel 15, Abvers 1 Damals sangen Mose und die Kinder Israel dem Herrn dieses Lied und sprachen so, Singen will ich dem Herrn, denn hoch erhaben ist er.

Das Pferd und seinen Reiter hat er ins Meer gestürzt. Meine Stärke und mein Gesang ist ja, denn er ist mir zur Rettung geworden. Dieser ist mein Gott, und ich will ihn verherrlichen, meines Vaters Gott, und ich will ihn erheben. Der Herr ist ein Kriegsmann, Herr ist sein Name.

Die Wagen des Pharaos und seine Heeresmacht hat er ins Meer gestürzt, und die Auserlesenen seiner Wagenkämpfer sind versunken im Schilfmeer. Die Fluten bedeckten sie, sie sind hinuntergefahren in die Tiefen wie ein Stein. Dein rechter Herr ist herrlich in Macht, dein rechter Herr hat zerschmettert den Feind. [00:05:05] Und in der Größe deiner Hoheit hast du niedergedrückt, die sich gegen dich erhoben. Du ließest deine Zahnglut los, sie hat sie verzehrt wie Stoppeln. Und durch den Hauch deiner Nase türmten sich die Wasser, es standen die Strömungen wie ein Damm, es gerannen die Fluten im Herzen des Meeres. Der Feind sprach, ich will nachjagen, einholen, Beute teilen, meine Gier soll sich sättigen an ihnen, ich will mein Schwert ziehen, meine Hand soll sie vertilgen. Du hauchtest mit deinem Odem, das Meer bedeckte sie, sie sanken unter wie Blei in die gewaltigen Wasser.

Wer ist dir gleich unter den Göttern, Herr? Wer ist dir gleich herrlich in Heiligkeit, furchtbar an Ruhm, wundertuend? Du strecktest deine Rechte aus, die Erde verschlang sie. Du hast durch deine Güte geleitet, das Volk, das du erlöst hast, hast es durch deine Stärke [00:06:05] geführt zu deiner heiligen Wohnung. Die Völker hörten es, sie bebten.

Angst ergriff die Bewohner Philistias, da wurden bestürzt die Fürsten Edoms, die starken Moabs, sie ergriff Beben, alle Bewohner Canaans verzagten. Schrecken und Furcht überfiel sie, wegen der Größe deines Armes verstummten sie gleich einem Stein, bis hindurch zog dein Volk, Herr, bis hindurch zog das Volk, das du erworben hast. Du wirst sie bringen und pflanzen auf den Berg deines Erbteils, die Städte, die du, Herr, zu deiner Wohnung gemacht hast, das Heiligtum, Herr, das deine Hände bereitet haben.

Der Herr wird König sein, immer und ewig.

Denn die Pferde des Pharaos mit seinen Wagen und mit seinen Reitern sind ins Meer gekommen, und der Herr hat die Wasser des Meeres über sie zurückgeführt, und die Kinder Israel [00:07:04] gingen auf dem Trockenen mitten durchs Meer.

Soweit wollen wir für heute Abend das Wort Gottes lesen.

Wir haben uns gestern Abend daran erinnert, dass das gesamte Land Ägypten unter dem Gericht Gottes stand wegen der Sünde, die dort begangen wurde, und wir haben uns dabei auch daran erinnert, dass ausdrücklich von dem Land Ägypten gesprochen wird in 2. Mose 12, weil dieses Gebiet sowohl die dort wohnenden Ägypter, wie auch die noch dort wohnenden Israeliten umfasste,

denn die standen prinzipiell genauso wegen ihrer Sünde, in [00:08:05] ihrer Schuld gegenüber Gott und vor Gott, wie die Ägypter auch. Aber den Israeliten hatte Gott das Blut gegeben, das Blut dieses einen Lammes, das sie an ihre Türpfosten und ihren Türsturz streichen sollten, streichen mussten, und dann wurden sie gerettet.

Sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorübergehen.

Unser Passa Christus ist geschlachtet, und durch sein Blut sind wir reingewaschen von unserer Sünde und sind dadurch befreit von dem Gericht Gottes, das wir verdient hatten. Das ist der große Gedanke des Passa.

Es gab allerdings noch ein zweites Problem in dieser Situation, in der sich die Israeliten befanden, und das war die Tatsache, dass die Ägypter nicht nur große Sünder waren, sondern [00:09:05] dass sie auch Macht ausübten über Gottes Volk, dass sie dieses Volk versklavt hatten, eine feindliche Macht, die über sie herrschte, und mit dieser Macht war durch das Passa Lamm und dessen Blut noch nicht gehandelt, noch nicht abgerechnet worden. Das ist das Thema, was heute Abend hier in dem Zug durch das Rote Meer vor uns steht. Die Israeliten, das haben wir gestern Abend gesehen, waren, nachdem sie das Blut angewandt hatten an ihre Türen und nachdem sie auch von dem Fleisch des Passa Lammes gegessen hatten, abmarschbereit.

Sie sollten es essen, in dieser marschbereiten Haltung, schon angezogen, die Schuhe an den Füßen, den Stab in ihrer Hand. Sie sollten es essen, in Eile, jetzt ging es los, jetzt begann für sie ihre Wanderung, [00:10:02] aber halt, sie konnten noch nicht los, da war noch die Handbremse angezogen. Die Ägypter waren noch da, die waren zwar schwer getroffen durch das Gericht an der Erstgeburt, durch den Tod, aber ihre Macht existierte noch, und die gaben sie so schnell nicht auf.

Das ist die Lage, in der die Israeliten hier sind, wo sie sich aufmachen, um loszuziehen, aber wo die Ägypter das genau beobachten.

Nun war das keine Überraschung, wir haben am Anfang gelesen, dass Gott, der Herr, das Mose gegenüber schon angekündigt hatte, die Ägypter werden euch nicht ohne weiteres ziehen lassen, und auch das war natürlich Gottes Absicht, auch das gehörte zu Gottes Ratschluss, denn das kann man oft beobachten, dass Gott mehrere Ziele zugleich verfolgt [00:11:03] und dass er seine Wege so einrichtet, dass er in seinem Handeln so vorgeht, dass er alle seine Ziele am Ende erreicht.

Wir Menschen müssen ja oft Kompromisse schließen, wir können nur das eine oder das andere tun, aber Gott wollte hier sein Volk befreien und zugleich die Macht der Welt unter der Regierung Satans ein für allemal brechen. Das hat er im Vorbild getan, indem er dafür gesorgt hat, dass die Ägypter hinter den Israeliten herstürmten, als sie loszogen und sie gewissermaßen einkesselten am Roten Meer. Wir haben das gelesen in Vers 9, dass die Ägypter ihnen nachjagten mit einer gewaltigen [00:12:01] Heeresmacht, wird vorher extra gesagt, dass er auserlesene Wagen und alle Wagen Ägyptens nahm. Das war also wirklich die konzentrierte gesamte militärische Macht Ägyptens, die sich hier gegen dieses ja doch eigentlich relativ kleine und durch die Sklaverei auch schwache Volk richtete.

Sie erreichten sie, als sie sich am Meer gelagert hatten. Und da sehen wir, dass die Israeliten Furcht bekamen, wie sie reagierten, so Gott willkommen wir darauf etwas später noch einmal, das war nicht die Art und Weise, wie sie hätten reagieren sollen.

Aber menschlich war das verständlich, Vers 10, 11 und 12, dass sie Furcht in ihren Herzen hatten, angesichts dieser geballten Macht des Feindes, deren Gewalt sie ja erfahren hatten.

[00:13:01] Es standen ja leidvolle Erfahrungen hinter ihnen, sie wussten genau, was sie von diesen Leuten zu erwarten hatten, die hatten sie nicht freiwillig ziehen lassen und sie wussten ganz genau, wenn wir denen jetzt noch einmal in die Hände fallen, da bleibt von uns nicht viel übrig.

Vielleicht unsere Arbeitskraft noch, aber die werden uns nach besten Kräften jetzt zerstören.

Nun, ihr Vertrauen auf Gott war nicht allzu groß, aber Gott handelt.

Er lässt sich von diesem kleinen Glauben und dem fehlenden Vertrauen der Israeliten nicht davon abhalten, seiner Weisheit, seiner Heiligkeit und seiner Macht gemäß zu handeln. Das tut er in unserem Leben auch, wenn der Feind versucht uns einzuschüchtern, aber die Macht Gottes ist immer auf Seiten derer, die ihm gehören, die er befreit, die er auch am Ende in die Freiheit der Herrlichkeit führen wird. Das gilt in der praktischen Anwendung für den gesamten Lebens- und Glaubensweg eines [00:14:05] Kindesgottes. Wir müssen auf die Einzelheiten dieser Begebenheit in der historischen Reihenfolge nicht unbedingt jetzt detailliert eingehen, werden wir auch nicht tun, das haben wir auch zum großen Teil überschlagen. Wir wollen uns eigentlich zunächst mit Kapitel 15 beschäftigen, mit diesem Lied, das die Israeliten anstimmten, nachdem sie erfahren hatten, dass sie befreit worden waren von der Macht des Feindes.

Ich sage noch einmal vorab, was wir auch gestern Abend schon gesehen haben, wir befinden uns im Alten Testament hier und von daher haben wir eine durchgängig symbolische Sprache, d.h. die Personen und Dinge, die hier genannt werden, sind nicht immer, man darf das nicht [00:15:02] zu weit ziehen, aber sind zum großen Teil Bilder, Symbole, mit denen Gott uns geistliche Wahrheiten zeigt. Und es wird ganz deutlich, die meisten von uns kennen das auch, dass Ägypten grundsätzlich ein Bild der Welt ist, und zwar in dem Charakter, wie der ungläubige Mensch sich diese Welt eingerichtet hat, ein Machtgefüge, wo der Ungläubige sich wohlfühlt, seinen Platz hat, wo er seinen Profit und sein Vergnügen findet, aber über der ganzen Sache steht der Pharao, ein Bild Satans. Das ist er übrigens nicht immer, muss man aufpassen, es gibt mindestens eine Gelegenheit, wo der Pharao auch mal ein Bild von Gott ist, aber in den meisten Fällen, wenn es um seine Machtposition über Ägypten geht, dann ist er wie auch hier eindeutig ein Bild des Gottes und des Fürsten dieser Welt, nämlich Satans. Die Israeliten, das Volk, das Gott sich auserwählt und sich sogar gebildet hatte, in Ägypten [00:16:07] nämlich, ein Bild der Erlösten heute.

Wir haben dann dieses Rote Meer, ein Bild des Todes, schon in einer ganz einfachen vordergründigen Bedeutung, wenn die Israeliten jetzt vor diesem Meer standen, ich weiß gar nicht, was das für eine Ausabmessung hat, wie breit das Rote Meer ist, ich bin noch nie da gewesen, aber wenn sie da reingezogen wären, und der Fluss war voll, das Rote Meer, dann wären sie alle tot gewesen. Den Ägyptern ist das passiert, ein ganz einfaches Bild des Todes, ein anderes Bild als das, was wir gestern Abend vor uns hatten, in dem Bild des geschlachteten Lammers. Hier haben wir den Gedanken, dass Gott sein Volk durch das Rote Meer führte, um sein [00:17:04] Volk zu befreien und um die Ägypter zu richten.

Das heißt für uns, er hat uns befreit durch den Tod des Herrn Jesus und er hat zugleich Satan und seiner Macht ein Ende gemacht, er hat ihn definitiv entwaffnet.

In diesem Lied, das wir gesungen haben, haben wir einen Rückblick auf dieses Ereignis, auf die Befreiungsgeschichte am Roten Meer, auf das, was da geschehen ist, aber schon mit geistlicher Bewertung und zugleich einen Ausblick auf die Ziele, die Gott verfolgte mit dieser Befreiung.

Wir haben in den ersten beiden Versen, ja Vers 1b und 2, eine Art Einleitung, die zugleich [00:18:08] eine Zusammenfassung des wesentlichen Inhaltes dieses Liedes ist. Das kann man übrigens ganz oft beobachten in der biblischen Poesie, das ist recht bekannt von den Psalmen her, dass sehr oft, ich will nicht gerade sagen immer, aber sehr oft der erste Vers oder die ersten zwei, drei Verse eines Psalms den eigentlichen Inhalt des Psalmes angeben.

Das ist eine ganz praktische Hilfestellung, wenn man auf den Anfang guckt, dann weiß man oft, wozu es in dem jeweiligen Psalm geht. Und so ist das hier auch, wir haben hier die erste Poesie in der Bibel vor uns, soweit ich es sehe. Jedenfalls das erste Lied, das gesungen wurde, ein Lied von Menschen, die die Erlösung erlebt haben. Und es ist schon oft darauf hingewiesen worden, auch ungläubige Menschen haben Lieder, aber [00:19:07] das richtige Lied, das haben nur die, die die Erlösung erlebt haben. Nur in deren Herzen kann der Geist Gottes ein Lob zur Ehre Gottes hervorbringen, das den Gedanken Gottes entspricht und das er gerne annimmt. In diesen beiden ersten Versen, da haben wir schon die zwei großen Seiten der Erlösung und des Zuges durch das Rote Meer, die habe ich gerade schon erwähnt, nämlich in Vers 1, letzter Satz, das Pferd und seinen Reiter hat er ins Meer gestürzt, dass Gott also einerseits die Macht des Feindes richtete dadurch und ihm die Macht weggenommen hat. Ägypten als Land existierte hinterher noch, das Volk war noch da, aber ohne Führungsspitze. Der Pharao lebte nicht mehr, sämtliche Soldaten Ägyptens waren nicht mehr da. [00:20:02] Das Land war politisch und militärisch absolut handlungsunfähig geworden, seine Macht existierte definitiv nicht mehr. Und in Vers 2, da haben wir die Seite der Israeliten, in dem sie sagen, er ist mir zur Rettung geworden.

Das sind diese beiden großen Ziele, die wir während dieser ganzen Stunde immer wieder vor uns sehen, dass Gott Satan die Macht genommen hat und das hat er getan durch das Kreuz seines Sohnes, das werden wir noch sehen, und dass er das getan hat, andererseits um sein Volk zu befreien.

Der erste Gedanke, der Sieg über den Feind, den haben wir dann näher ausgearbeitet in den Versen 3 bis 12, während wir den zweiten Gedanken der Befreiung des Volkes Gottes anschließend in den Versen 13 bis 17 haben, und die Verse 18 und 19 sind dann eine Art Zusammenfassung [00:21:12] am Ende, ein Schlussgedanke. Also jetzt von Vers 3 bis Vers 12 haben wir die Tatsache, dass Gott abgerechnet hat mit der Macht des Feindes. Und in jedem dieser beiden Abschnitte haben wir jeweils wieder zwei große Gedanken, die wir auch nicht in allen Einzelheiten hier betrachten wollen, sondern ein bisschen schwerpunktmäßig. In Vers 3 bis 6 haben wir in erster Linie die Gewalt des Feindes.

Man kann das erkennen an einigen Ausdrücken, in dem in Vers 4 die Wagen des Pharaos und seine Heeresmacht erwähnt werden, seine Wagenkämpfer, und dem wird gegenübergestellt in Vers 6, [00:22:01] dass die Rechte des Herrn herrlich ist in Macht, dass seine Rechte, das heißt seine rechte Hand, sein rechter Arm den Feind zerschmettert hat. Und ich gebe zu, dass wir heute als gläubige Christen manchmal ein kleines Problem haben mit diesem Gedanken, dass der Feind Macht hat.

Ja, die meisten von euch waren vorhin da und haben die Bilder aus Indien gesehen. Da wird einem das manchmal etwas deutlicher, dass Satan ein grausamer Herrscher ist, der die Menschen versklavt, der die Menschen unter einer bösen und boshaften Macht hält und sie niederdrückt und sie

am Ende vernichten möchte.

Es fällt geradezu auf, wenn man durch Indien fährt und man sieht hier und da solche Götzenbilder, [00:23:01] dass die eigentlich immer einen harten und grausamen Gesichtsausdruck haben. Der Teufel tritt hier bei uns in der Gesellschaft in der Regel etwas anders auf als Engel des Lichts, als Schlange.

Er verführt die Menschen hier mehr durch die angenehmen Dinge des Lebens, was am Ende in das gleiche Verderben führt wie im hinduistischen oder buddhistischen Götzendienst. Aber da wird einem das deutlicher. Oder wenn man denkt an eine bestimmte Göttin Kali, eine Göttin mit sieben Armen, aber das sind alles Arme, die nicht geben, sondern Arme, die fordern von den Menschen. Eine grausame Göttin, der immer schon in Indien Kinder geopfert wurden. Das ist das Gesicht Satans, des gleichen Herrschers, der auch über die Welt, die ungläubige Welt, hier bei uns herrscht, nur der sein Angesicht hier bei uns in einer anderen Form zeigt.

Man kann ein bisschen was davon erleben, wenn ein Mensch versucht, nach dem Willen Gottes [00:24:06] zu leben.

Es gibt aufrichtige Menschen, die noch nicht erlöst, noch nicht wiedergeboren sind, die aber doch erkennen, dass der Wille Gottes prinzipiell gut ist und die versuchen danach zu leben. Und die früher oder später feststellen müssen, das geht gar nicht, punktuell mal, aber nicht grundsätzlich. Es gibt eine Macht, die mich davon abhält. Und ich sag das ein bisschen zwischen Klammern, das können wir in gewissem Umfang auch als Gläubige manchmal erleben, wenn wir nämlich versuchen, aus eigener Kraft den Willen Gottes zu tun.

Dann wird man immer erleben, und ich bin sicher, dass manche hier sind, die das bestätigen können, man wird dann erleben, das geht gar nicht.

Wenn ich als Gläubiger aus meiner eigenen Kraft, im Prinzip wie ein Ungläubiger, versuche, ein gutes Leben zu führen, die Frucht des Geistes zu zeigen, dem Vorbild des Herrn Jesus [00:25:05] nachzufolgen, das Wort Gottes zu tun im Gehorsam, das klappt von zwölf bis Mittag, nicht lange. Da ist eine Macht, die dagegen ist.

Diese Macht ist für uns grundsätzlich gebrochen, aber der Feind an sich ist schon noch da. Und das ist der Gedanke hier, dass der Feind mächtig ist, aber dass die Rechte des Herrn, die rechte Hand, der rechte starke Arm des Herrn Jehovas gekommen ist und dieser Macht des Feindes entgegengetreten ist, dass die Rechte des Herrn herrlich ist in Macht. Das ist auch ein Gedanke, an den wir vielleicht gar nicht so oft denken, dass Gott auch dann, wenn er in Macht handelt, sich verherrlicht, auch im Gericht.

Im Gericht zeigt Gott, wer er ist, zeigt er etwas von seiner Macht, die sich hier gegen [00:26:04] den Feind betätigt, die sich, das sehen wir später, zugunsten seines Volkes betätigt. Also hier der Gedanke, dass die Rechte des Herrn herrlich ist in Macht.

Dann haben wir ab Vers 7 bis Vers 12 einen anderen Schwerpunkt, da haben wir nämlich die Selbsterhebung des Feindes, seinen Stolz, da ist in Vers 7 die Rede davon, dass sie sich gegen dich erhoben, das ist die Anmaßung des Feindes.

In Vers 9 sein Reden wird wörtlich zitiert, ich will nachjagen, einholen, Beute teilen, meine Gier soll sich sättigen an ihnen, meine Hand soll sie vertilgen. [00:27:04] Das ist der Hochmut des Feindes, der ihn immer gekennzeichnet hat. Der Teufel, wenn wir mal davon ausgehen, dass diese prophetischen Stellen von ihm reden, dass er ein gesalbter Cherub war, also ein Wesen, ein Geschöpf aus der Engelwelt, von hohem Rang und von großer Macht, die er als Cherub hatte, dass er sich gegen Gott erhoben hat, dann ist das hier derselbe Charakter, der vor uns tritt. Die Macht und Gewalt des Feindes, aber auch seine Anmaßung, seine Arroganz, seine Gier, in der er sich gegen Gott und gegen sein Volk erhebt. Und dem wird gegenübergestellt, dass Gott mit dem Hauch seiner Nase, Vers 8, gegen ihn auftrat, in Vers 10, dass er mit seinem Odem hauchte, das ist ohne Zweifel auch ein poetisches [00:28:08] Stilmittel, das der Heilige Geist hier benutzt, dass er gerade dieser Arroganz und Anmaßung des Feindes eigentlich etwas sehr Weiches entgegensetzt, den Odem, den Lebensatem Gottes.

Gott muss gegen diese Haltung des Feindes gar nicht einmal mit einem Hammer auftreten, der Felsen zerschmeißt, sondern es haucht, reicht sein Hauch aus, sein Lebensodem, aber hier ist es nicht der Odem, der Leben gibt, sondern der die Arroganz des Feindes vertilgt, der seinem Handeln und seiner Macht ein Ende setzt. Und markant ist hier der Ausdruck in Vers 11, dass Israel singt, wer ist dir gleich herrlich in Heiligkeit, also im ersten großen Abschnitt herrlich in Macht, jetzt der Gedanke, [00:29:05] dass Gott ebenso auch herrlich ist in Heiligkeit, Heiligkeit im Gegensatz zu der Unheiligkeit und der Gier und der Verdorbenheit des Feindes.

Gott verherrlicht sich, wenn er etwas von seiner Heiligkeit erkennen lässt, und diese Heiligkeit, die hat auch genauso wieder diese beiden Seiten, er hat sich als heilig erwiesen, indem er seinen Sohn am Kreuz hingegeben hat für uns, denn aufgrund dieses Opfers konnte Gott, der heilig ist, uns Menschen, die wir von Natur aus unheilig, verunreinigt durch die Sünde sind, annehmen und zu seinen Kindern machen. Und in derselben Heiligkeit, in der er am Kreuz seinen Sohn gerichtet und uns befreit hat, in derselben Heiligkeit wird eben dieser Sohn auch einmal Gericht ausüben. [00:30:03] Der Vater hat das ganze Gericht dem Sohn übergeben und er wird der ganzen Heiligkeit Gottes gemäß auch die verschiedenen Etappen des Gerichtes in der Zukunft einmal absolvieren. Und auch dadurch wird Gott seine Herrlichkeit in Heiligkeit demonstrieren.

Das ist ein Prinzip, das gehört auch in gewisser Hinsicht in unser Leben hinein, wenn wir da mit untersehen müssen, dass Gott einmal Gericht übt. Es ist nicht das typische Handeln in unserer Zeit, weil wir heute in der Zeit der Gnade leben.

Aber es gibt doch Ereignisse, wo sich der Eindruck aufdrängt, dass Gott in einem bestimmten Fall richten muss, dass er seine Heiligkeit betonen muss und für einen Gläubigen zeigt sich auch darin etwas von der Herrlichkeit Gottes. Auch dafür bewundern wir ihn.

[00:31:02] Damit kommen wir zum zweiten Hauptteil dieses Liedes, von Vers 13 bis Vers 17, da haben wir die Seite, die uns vielleicht gefühlsmäßig jedenfalls etwas näher liegt, nämlich unsere Seite, der Nutzen, der Segen, den wir von dieser Geschichte haben.

Dass da ein Volk ist, das Gott in seiner Gnade, in seiner Souveränität auserwählt und sich gebildet hat. Die Israeliten an sich waren keine besseren Menschen als die Ägypter. Die hatten kein Anrecht darauf, dass Gott sich so um sie kümmerte, dass er sie herausführte aus dieser Sklaverei und dessen waren sich diese singende Volk hier sehr wohl bewusst. Und auch in diesem Abschnitt haben wir wieder zwei Hauptgedanken, das ist einmal in Vers [00:32:03] 13, wo sie davon singen, dass Gott

durch seine Güte geleitet hatte, das Volk, das er erlöst hatte, dass er es durch seine Stärke geführt hatte zu seiner heiligen Wohnung und in Vers 17, ganz verwandter Gedanke, du wirst sie bringen und pflanzen auf den Berg deines Erbteils die Städte, die du, Herr, zu deiner Wohnung gemacht hast, das Heiligtum, Herr, das deine Hände bereitet haben.

Hier haben wir den großen Gedanken, dass Gott dieses Volk befreit hat, weil er es für sich haben wollte und das ist immer das große Ziel der Erlösung, dass Gott Menschen geschaffen hat, nicht damit sie die Zeit auf der Erde unter der Macht Satans und die Ewigkeit in der Verdammnis verbringen, sondern weil er uns Menschen für sich haben wollte. [00:33:05] Er hat Israel auch nicht nur befreit aus der Macht der Ägypter, damit sie dann anschließend gehen konnten, wohin sie wollten und tun konnten, was ihnen einfiel, sondern, das betont Gott vorher schon ein paar Mal im Zusammenhang mit den Plagen über Ägypten, dass der Pharao gesagt bekommt, lass mein Volk ziehen, mit der Begründung, dass sie mir ein Fest feiern. Erst in der Wüste, später im Land.

Dass sie mir ein Fest feiern, das heißt, die Erlösung zielt darauf ab, dass Gott Menschen haben wollte, die in Freiheit ihm dienen und ihn anbeten und die Gemeinschaft mit ihm genießen. Und das finden wir hier in zwei Schritten.

In Vers 13 reden sie davon, dass Gott sie erlöst hatte und sie durch seine Stärke geführt hatte, sie formulieren hier schon in der Vergangenheit, sie betrachten das schon [00:34:04] als etwas Perfektes, etwas Geschehenes, etwas Abgeschlossenes, dass Gott sie geführt hatte zu seiner heiligen Wohnung.

An diesem Punkt fing die eigentliche Reise der Israeliten an, die Wüstenreise. Und die heilige Wohnung, von der sie hier reden, das ist zunächst einmal die Stiftshütte. Das ist das Zelt der Zusammenkunft, dieser, ich sag mal, mobile Tempel, den man abbauen und wieder aufbauen konnte, den die Israeliten durch die Wüste mit sich trugen. Dahin waren sie geführt worden.

Das ist ja das zweite große Thema in diesem Buch, im zweiten Buch Mose, nach der Erlösungsgeschichte haben wir dann den Bau und die Inbetriebnahme der Stiftshütte und die Einrichtung des Priesterdienstes [00:35:01] in der Stiftshütte. Zu dieser heiligen Wohnung hatte Gott sein Volk geführt.

Er wollte also, dass sie unmittelbar, nachdem ihre Erlösung abgeschlossen war, ihm dienten. Und die Wohnung Gottes, das Haus Gottes hat immer zwei große Gedanken, das gilt für das Alte wie für das Neue Testament. In diesem Haus wohnt Gott und offenbart Gott sich und da dürfen Menschen zu Gott kommen.

In englischen Betrachtungen kann man das schon mal unter den beiden prägnanten Wörtern display und approach finden, God displays himself, Gott offenbart sich Menschen, im Haus Gottes lernt man Gott kennen, weil er dort wohnt, das ist seine heilige Wohnung, seiner Natur entsprechend und Menschen haben das Recht dort zu ihm zu kommen und Gemeinschaft mit [00:36:04] ihm zu haben.

Damals nur in Gestalt eines bestimmten Teiles des Volkes, nämlich der Priester, heute alle Erlösten, die das Vorrecht haben, zu Gott zu nahen und als Priester ihren Platz im Heiligtum einzunehmen. Das alles finden wir schon in diesem Wüstenzelt, angepasst an die Verhältnisse in der Wüste und deswegen auch von großer Bedeutung für uns, die wir noch auf dem Weg durch die Welt als eine Wüste uns befinden. Wir sind durch die Erlösung geführt worden zu der heiligen Wohnung Gottes,

das gilt jetzt schon.

Aber das ist nicht das Höchste, was Gott für sein Volk vorgesehen hat, sondern höher noch ist Vers 17 und das formulieren jetzt die israelitischen Sängern in der Zukunftsform [00:37:05] im Futur.

Du wirst sie bringen und pflanzen auf den Berg deines Erbteils, deines Erbteils, das heißt des Erbteils Gottes, hier ist die Rede von dem Land, das Gott seinem Volk verheißen hatte.

Er betrachtet es als sein Volk, als sein Land, als sein Erbteil und er würde es seinem Volk zum Erbteil geben, die Städte, die du, Herr, zu deiner Wohnung gemacht hast, das war noch etwas Zukünftiges und doch wird auch hier jetzt wieder grammatisch das Perfekt benutzt, die Vergangenheitsform. Es wird auch das schon als etwas betrachtet, was fest und sicher ist, wie das, was vergangen ist, obwohl es buchstäblich noch Zukunft war, das finden wir öfter bei Dingen, die sehr sicher sind in Gottes Wort, das der Heilige Geist dann in der Vergangenheitsform formuliert, [00:38:02] um auszudrücken, dass etwas eben ganz fest und sicher ist, so wie die Vergangenheit, die sich nicht mehr ändern kann. Die Städte, die du, Herr, zu deiner Wohnung gemacht hast, das Heiligtum, Herr, das deine Hände bereitet haben.

Das redet davon, im direkten Sinne, dass Gott eben in seinem Land, im verheißenen Land, einen Platz für sein Volk haben würde, wo sie in Frieden ihn anbeten würden. Einen Platz, wo die Mühen der Wüstenreise hinter ihnen liegen würden, wo das alles vergessen sein würde, wo sie in Ruhe wohnen würden, nicht nur er wohnen, sondern wo auch sie in Frieden bei ihm wohnen würden, seinen Platz, den er gerne mit ihnen teilen würde. Das Heiligtum, Herr, das deine Hände bereitet haben, das ist ein Platz, den hat Gott selbst [00:39:03] bereitet.

Das redet jetzt von dem Tempel in Jerusalem. Das redet von dem Platz für Israel, eben ein Platz auf der Erde, geografisch fixierbar, der Platz, an dem Jehova seinen Namen wohnen lassen wollte. Und für uns, zu uns redet das davon, dass für uns auch noch etwas Besseres bevorsteht als das, was wir hier auf der Erde, auf dem Weg durch die Wüste schon kennen dürfen. Dass wir wissen, es gibt einmal einen endgültigen Ruheplatz für uns als die Erlösten Gottes in dieser Zeit. Das ist ein Platz, wie es hier heißt, den Gottes Hände bereitet haben.

Das ist der Ort für uns als gläubige Christen, letzten Endes, von dem der Herr Jesus in Johannes 14 redet, wo er von dem Haus seines Vaters redet und davon, dass er hingehen würde, [00:40:07] um uns dort eine Stätte zu bereiten.

Der Ort ist bereit, jetzt schon, weil Christus selbst da ist, weil er das Werk am Kreuz vollbracht hat und weil er selbst schon hingegangen ist. Deswegen ist auch für uns diese Stätte bereit und der größte Gedanke ist nicht, dass es uns gut gehen wird im Himmel, sondern dass wir da Gott vollkommen loben und anbeten werden. Das wird eigentlich die Höhe unserer Erlösung sein.

Es ist übrigens ganz interessant, ich komme nochmal kurz zurück, dass in Vers 2 ein Ausdruck mit einer Anmerkung ist, jedenfalls in der überarbeiteten Elberfelder Übersetzung, ich weiß nicht, ob sie in der alten schon stand, Vers 2, dass die Israeliten singen [00:41:01] in der zweiten Hälfte, dieser ist mein Gott und ich will ihn verherrlichen oder man könnte auch übersetzen, ich will ihm eine Wohnung machen. Wenn wir das so verstehen in dieser Übersetzungsvariante, dann hat Gott sich gefreut über diesen Gedanken, dass dieses Volk ihm, Gott, eine Wohnung machen wollte, dass also im Herzen dieses Volkes der Wunsch lebte, Gemeinschaft mit Gott zu haben.

Gott erfüllt diesen Wunsch nicht ganz direkt. Er redet in Vers 13, das haben wir gesehen, von seiner heiligen Wohnung, das ist seine Wohnung, nicht die Wohnung der Israeliten, obwohl sie buchstäblich durch die israelitischen Handwerker angefertigt wurde, aber dann heißt es in Vers 17 ausdrücklich, dass Gott ein Heiligtum bereitet haben würde.

Er hat sich gefreut über den Wunsch, dass sie ihm eine Wohnung machen wollten, aber er sagt, am Ende werde ich euch dahin bringen, wo ich eine Stätte bereitet habe, wo ihr [00:42:04] mir in Frieden und in ewiger Ruhe dienen dürft.

Nun müssen wir sagen, letzten Endes hat Israel dieses Ziel bis heute nicht erreicht. Sie haben die Ruhe im Land gar nicht lange genießen können, wesentlich durch ihre eigene Untreue.

Sie wurden zerstreut. Heute ist nur ein kläglicher Überrest aus den zwölf Stämmen in diesem Land, der noch zum großen Teil im Unglauben, aber die Zeit wird kommen, wo dieses Gebet in beiden Teilen völlig erfüllt werden wird, wo sich jeder Feind, der sich irgendwann gegen Israel erhoben hat, auch der Antisemitismus, der auch in unserer Zeit immer wieder aufflackert, ein für allemal zum Schweigen gebracht worden sein wird, weil Satan, der hinter dem allen steckt, dann endgültig im Abgrund verschwunden sein wird und wo dieses gebeutelte Volk dann [00:43:02] in seine endgültige Ruhe gebracht werden wird, wo sie, Israel, diese Erlösung völlig genießen werden.

Ich möchte an diesem Punkt mal einen kurzen Vergleich anstellen zwischen dem Passar und dem Roten Meer. Das sind zwei Dinge, wir haben das gesehen, die unmittelbar zusammenhängen, die zusammengehören, die für uns sogar zwei Seiten ein und derselben Sache sind. Beides redet für uns vom Kreuz von Golgatha, aber die zwei sehr klar unterscheidbare Seiten bilden und das wird hier im Vorbild recht deutlich. Wir haben uns gestern Abend daran erinnert, welche Wirkung das Blut an der Tür hatte. Es brachte Gott nicht in die Häuser, sondern es bildete gewissermaßen eine Schranke zwischen [00:44:01] den Israeliten im Haus und dem richtenden Gott draußen.

Es schützte die Israeliten also vor dem berechtigten, heiligen Zorn Gottes.

Hier sehen wir, dass sie durch das Rote Meer hindurch zu Gott geführt wurden, dass sie ihn jetzt als meinen Gott anreden, dass sie von seiner heiligen Wohnung reden, wo sie ihn würden anbeten dürfen.

Das sind also zwei Seiten, die unbedingt zusammengehören, das eine schützt uns vor Gott in seiner richtenden Heiligkeit und das andere führt uns auf ebenso gerechte Weise zu Gott, in die Gemeinschaft mit ihm selbst und jetzt verstehen wir denke ich etwas besser, dass das Passa nur eine unvollständige Erlösung gewesen wäre. Man kann im Neuen Testament finden, dass die Erlösung, die Wahrheit der Erlösung eben [00:45:01] diese beiden Seiten hat, eine Erlösung durch Macht und eine Erlösung durch Blut.

Die Erlösung durch Blut, das ist das Passa, das kann man übrigens im Neuen Testament oft oder öfter finden unter dem Begriff des Erkaufens, das ist der Preis, der bezahlt werden musste, dass das Blut des Herrn Jesus fließen musste, damit wir erkauft wurden für Gott, aber zunächst einmal schützt uns das Blut vor dem Gericht Gottes und dass andererseits wir auch durch Macht erlöst worden sind, diese Erlösung hier, dieses Gericht über die Ägypter am Roten Meer hatte einen ganz anderen Charakter als das Gericht in der Tötung der Erstgeburt im Zusammenhang mit dem Passa. Hier sehen wir, dass Gott mit seinem rechten starken Arm handelt, um dieses Volk zu sich [00:46:01] zu

führen.

Das tut er nicht mehr durch Blut, das tut er durch Macht und das finden wir im Neuen Testament mitunter in Verbindung mit dem Tätigkeitswort befreien, erkaufen und befreien, das sind eigentlich diese beiden Schritte auch unsere Erlösung. Das zusammen macht die Erlösung zu einer vollkommenen, zu einer abgeschlossenen Sache. Erst dadurch sind wir wirklich aus der Macht des Feindes heraus, unter dem Gericht Gottes hinweg zu Gott als unserem Gott geführt worden, zu unserem Gott, wir dürfen sogar sagen zu Gott als unserem Vater.

Daran erkennen wir, dass die Bilder des Alten Testamentes die Höhe der christlichen Wahrheit nie ganz erreichen können, wir haben mehr in dieser Hinsicht. Das konnte hier nicht vorgebildet werden.

Erlösung durch Blut und Erlösung durch Macht.

Im Zusammenhang mit dem Passa sehen wir das, oder kann man in seinem Inneren das Geschrei [00:47:06] der Ägypter hören und auch die Israeliten selbst, sie aßen von dem Fleisch des Passalammes, aber mit bitteren Kräutern. Aber hier, wie viel schöner, da haben wir das Lied der Erlösung.

Eines Volkes, das weiß, das Gericht ist vorbeigegangen, Gott richtet nicht mehr, und die Feinde, sie sahen sie, tot am Ufer des Meeres biegen. Das wird ausdrücklich in Vers 30 gesagt, Israel sah die Ägypter tot am Ufer des Meeres.

Diese beiden Seiten runden also den Gedanken der Erlösung eigentlich erst ab. Nun haben wir uns bisher weitgehend beschäftigt hier mit der Geschichte Israels und haben eigentlich diesen Horizont kaum verlassen, den Horizont des Volkes Israel, aber wir wollen [00:48:07] jetzt an die Seite denken, die uns ganz direkt betrifft. Wir haben daran gedacht, dass diese Erlösung am Roten Meer ein Bild ist von Golgatha, ein Bild davon, dass auch für uns der Feind überwunden ist, dass eine Macht zunichte gemacht ist und dass wir befreit worden sind. Das war eigentlich das definitive Zusammentreffen zwischen dem Herrn Jesus, in dem die Macht Gottes auf die Erde gekommen war, und dieser feindlichen Macht Satans, unter der jeder nicht wiedergeborene, nicht erlöste Mensch sich befindet, auch wir alle, solange wir noch nicht errettet waren. Ich habe mich vor einiger Zeit, unabhängig auch hiervon, mal eine Weile damit beschäftigt, [00:49:02] welche Begegnungen der Herr Jesus in seinem Leben auf der Erde mit Satan hatte.

Das ist vielleicht nicht das fröhlichste aller Themen, aber es ist sehr interessant, sehr aufschlussreich. Ich erinnere mich, dass vor längerer Zeit mal ein Bruder bei uns erwähnte, dass es geradezu auffällig wäre, in den Evangelien, dass als der Herr Jesus auf die Erde kam, dass es in Israel offensichtlich eine ausgeprägte Macht Satans gab, wenn man allein mal denkt an die Besessenen, die der Herr Jesus geheilt hat, wo also offensichtlich der Teufel am Werk war, wenn wir denken an die Gelegenheiten, wo er ausdrücklich erwähnt wird in seinem Wirken, in seinem bösen Wirken, dann kann man nicht davon ausgehen, dass das in der Geschichte Israels immer so war, sondern, ich sage das ein bisschen vorsichtig, es scheint so zu sein, dass als der Herr Jesus auf die Erde kam, dass der Teufel da in Alarmstimmung [00:50:07] geriet.

Nun wissen wir nie so ganz genau, was der Teufel weiß, wir wissen nur, dass er nicht allwissend ist, dass er von daher auch in unser Inneres an sich nicht hineinsehen kann, aber dass der Teufel viel Erfahrung hat und viel erlebt hat mit uns Menschen, das wissen wir schon. Und dass der Teufel

nichts vergisst und diese Erfahrungen auch auswerten kann, davon kann man auch ausgehen. Nun haben wir die erste Ankündigung dieses Zusammentreffens, dieser Konfrontation zwischen dem Herrn Jesus und Satan schon ganz früh, die Stelle kennen wir, denke ich, alle in 1. Mose 3, nämlich in dem Augenblick, als unsere Ur-Ur-Eltern in die Sünde gefallen waren, Adam und Eva, da kommt Gott zu Adam und sagt zu ihm in Vers 15, Entschuldigung, er spricht [00:51:08] dazu der Schlange, und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen, er wird dir den Kopf zermalmen und du wirst ihm die Ferse zermalmen.

Damit war ganz klar ausgesprochen, dass es einmal einen Augenblick oder eine Zeit geben würde, wo der Herr Jesus, der Same der Frau, ein Zusammentreffen haben würde mit Satan und dieses Zusammentreffen würde am Ende mit dem Sieg Jesu und mit dem Unterliegen Satans enden. Und wir wollen diese Geschichte nur anhand von ein paar Punkten kurz verfolgen durch das Leben des Herrn Jesus, finde ich.

Die erste Attacke Satans auf den Herrn Jesus, die geschah, als der Herr Jesus gerade geboren [00:52:04] worden war, müssen das jetzt nicht alle aufschlagen, das war der Kindermord in Bethlehem, eine unglaublich grausame und unmenschliche Maßnahme, das Herodes wahrscheinlich tausende von Kindern ermorden ließ, die allesamt unschuldig waren, an denen Herodes an sich auch überhaupt kein Interesse hatte, mit dem einen Ziel ein einziges Baby zu erwischen, nämlich den Herrn Jesus. Herodes alleine persönlich hatte eigentlich keinen Anlass, einen besonderen Hass auf Christus zu haben.

Dahinter steckte Satan.

Satan in seiner ganzen Gewalt und in seiner ganzen Bosheit, das sind die beiden Aspekte, die wir in dem Lied der Erlösung gefunden haben im ersten Teil. Ihm war das egal, wenn dabei so und so viele Kinder umgebracht und Familien unglücklich [00:53:01] gemacht wurden. Er wollte Christus töten.

Er wollte verhindern, wenn er schon nicht verhindern konnte, dass er geboren wurde, aber dass er groß wurde, dass er aufwuchs und, das steckt bei allen Angriffen Satans auf den Herrn Jesus im Hintergrund, er wollte Golgatha verhindern. Man kann im Leben des Herrn Jesus zwei Arten von Angriffen Satans unterscheiden, einmal direkte und indirekte Attacken, also Angriffe, wo man ihn sehr direkt erkennen kann, dass er dahinter steckte oder selbst handelte, und andere, wo er das mehr versteckt hat durch die Blume.

Das war mehr so ein versteckter Angriff. Der Teufel selbst wird nicht erwähnt. Man findet das auch später wieder, zum Beispiel in Lukas 4 am Ende, wo der Herr Jesus in Nazareth war und wo man versuchte, ihn vom Berg hinab zu stürzen. Der Hass der Juden, der Teufel wird nicht erwähnt dabei, aber warum sollte das passieren? [00:54:01] War der Herr Jesus so schädlich, so gefährlich?

Keineswegs.

Aber Satan wollte auf diese Weise verhindern, dass er selbst am Kreuz überwunden werden würde.

Wenn der Herr Jesus da den Berg runtergefallen wäre und mit gebrochenem Genick liegen geblieben wäre, oder andererseits, wenn er friedlich irgendwo im Bett gestorben wäre, den Angriff gab es nämlich auch, diesen Versuch, dann wäre Golgatha nicht geschehen, dann wären wir nicht befreit worden, dann wäre mit der Macht Satans kein Ende gekommen. Das wollte der Satan

dadurch erreichen, dass er den Herr Jesus vom Berg runter stürzen ließ. Hauptsache, der verschwand auf eine Weise, die ihm selbst Satan nicht schaden würde.

Es gibt einen ganz interessanten Angriff, da wird der Teufel allerdings erwähnt einmal, [00:55:03] und das ist in Matthäus 16, vielleicht schlagen wir das mal kurz auf. Matthäus 16, da redet in Vers 21 der Herr Jesus davon, dass er nach Jerusalem hingehen müsste, dass er von den obersten Juden vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsste. Da redet er vom Kreuz, ich sag mal ein bisschen zwischen Anführungsstrichen, das hat der Teufel gehört. Da kam er wieder in Alarmstimmung, und da gebraucht er Petrus, ganz interessante, ziemlich traurige Stelle, weil es hier um einen Gläubigen geht, ganz klar, ein Gläubiger, Jünger des Herrn Jesus, der in Vers 22 ihn beiseite nimmt und anfängt ihn zu tadeln, indem er sagt, [00:56:03] Gott behüte dich, Herr, dies wird dir nicht widerfahren. Dies wird dir nicht widerfahren, was wollte er damit erreichen, tu dir das doch nicht an. Das war Fürsorge von Petrus, menschliche Fürsorge, aber in diesem Augenblick und gegenüber dem Herrn Jesus, angestachelt durch Satan, wir können davon ausgehen, dass Petrus selbst sich dessen nicht bewusst war, er war nicht auf der Höhe seines Glaubens, aber er wollte im Prinzip den Herrn Jesus dazu verleiten, ich sag mal, einen friedlichen Tod im Bett zu wählen, statt den Tod des Kreuzes.

Petrus war klar, was die Juden in Jerusalem mit ihm anstellen würden, er sagt das ja ausdrücklich, dass er leiden würde müssen, dass er getötet würde und dass er dann wieder aufstehen würde. Das wäre ein Sieg Satans gewesen und der Herr Jesus, allwissend, ihm war das natürlich klar. Ihm war klar, dass hier Satan versuchte, ihn, Christus, von diesem Weg zum Kreuz hinauf [00:57:07] abzubiegen, ihn so ein bisschen in eine Ausfahrt zu jonglieren, damit er diesen Weg gerade über das Kreuz nicht gehen sollte, er sollte gewissermaßen haarscharf neben dem Kreuz vorbeigehen. Und deswegen kommt diese sehr markante Antwort des Herrn Jesus in Vers 23, geh hinter mich Satan, du bist mir ein Ärgernis, ein Ärgernis, das heißt ein Anstoß, wodurch jemand auf einem Weg blockiert, gehindert, abgelenkt wird, da reicht so eine ganz kleine Ablenkung, um dieses Ziel zu verfehlen.

Du bist mir ein Ärgernis, du willst mich auf meinem Weg zu Fall bringen, mich zur Seite abbiegen, geh hinter mich Satan, warum sagt er nicht, lass das, Satan, man muss das mal ganz buchstäblich nehmen, geh hinter mich Satan, denn in diesem Augenblick stand in [00:58:03] der Person von Petrus Satan vor ihm, der Herr Jesus war unterwegs zum Kreuz, geradeaus, er folgte dem Willen Gottes, da stand Petrus, wollte ihn veranlassen, nach links oder nach rechts abzubiegen, und da sagte er zu ihm, geh hinter mich, geh mir aus der Richtung zum Kreuz, dass ich diesen Weg weitergehe. Das war ein Angriff Satans, wird ausdrücklich erwähnt und interessanterweise, wie gesagt, durch einen Gläubigen, der in diesem Augenblick geistlicherweise nicht wachsam war. Ein erfolgloser Angriff, weil der Herr Jesus diese Position seiner vollkommenen Abhängigkeit von dem Willen meines Gottes und Vaters nicht verließ.

Es gibt auch zwei Gelegenheiten im Leben des Herrn Jesus, wo er auf eine sehr direkte Weise [00:59:06] mit Satan zu tun hatte, das eine, ich habe das Kapitel schon erwähnt, Lukas 4, das ist die Versuchung in der Wüste, wo ausdrücklich gesagt wird, dass der Herr Jesus, Lukas 4 1, durch den Geist in der Wüste 40 Tage umhergeführt und von dem Teufel versucht wurde, ich denke die meisten von uns kennen die Geschichte einigermaßen, dass hier der Teufel kommt zu dem Herrn Jesus und ihm Angebote macht, angenehme Angebote, angenehm für einen Menschen, dass er einen Stein in Brot verwandeln sollte, dass er ihm alle Reiche der Welt übergeben würde und das dritte Mal ist, er sollte sich von der Zinne des Tempels hinabwerfen, die [01:00:03] Engel würden ihn ja schon

auffangen und ihn sicher geleiten. Das heißt, da versucht der Teufel durch angenehme Dinge des Lebens, den Herrn Jesus zu versuchen, zu versuchen nicht mehr den Willen seines Gottes und Vaters zu tun und auch damit wäre Golgatha verhindert worden, wenn er auf diese Stimme gehört hätte. Es war natürlich unmöglich, dass der Herr Jesus das tat. Es war ein vollkommener Sieg, den der Herr Jesus hier über diese drei Versuchungen durch Satan errungen hat, aber da sehen wir an diesem Punkt, das muss etwa zu Anfang des öffentlichen Dienstes des Herrn Jesus gewesen sein, dass er gleich da versucht, die Wirksamkeit des Herrn Jesus zu verhindern. Und dann gibt es einen weiteren Punkt, wo auch Satan kam, obwohl er nicht mit Namen [01:01:06] erwähnt wird und das ist im Garten Gethsemane, das haben wir zum Beispiel in Lukas 23, wo der Herr Jesus alleine war im Garten mit seinem Gott und Vater, wo er zu ihm betet, wir schlagen das mal gerade auf aus Lukas 23, wo der Herr Jesus niederkniet, betet, Vers 41, und spricht Vater, wenn du willst, so nimm diesen Kelch von mir weg, doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte, und als er in ringendem Kampf war, betete er heftiger.

Der Herr Jesus redet hier etwas unvermittelt von dem Kelch, wir wissen, was der Kelch war, [01:02:07] die Leiden am Kreuz, und zwar diejenigen, die er von Seiten Gottes erduldet hat, nicht das, was die Menschen ihm angetan haben, sondern, dass er drei Stunden lang von Gott verlassen und gerichtet werden würde, wegen unserer Sünde, dass er selbst zur Sünde gemacht werden würde und zu einem Fluch.

Das ist der Kelch, von dem der Herr Jesus hier redet. Wer hielt ihm diesen Kelch denn vor?

Wir müssen davon ausgehen, dass es Satan war, der versuchte, das ist jetzt ein menschlicher Ausdruck, den Herrn Jesus einzuschüchtern, zu erschrecken und ihn dadurch abzuhalten davon, diesen Weg zum Kreuz, diesen Weg zum Sieg über Satan zu gehen. Und da sagte der Herr Jesus, nicht mein Wille als Mensch, sondern der deine geschehe.

[01:03:04] Mit diesem Wort war eigentlich der Weg entschieden.

Er hat nicht einen Augenblick in Zweifel gestanden, aber damit macht der Herr Jesus klar, dass er dieser Stimme Satans nicht Gehör gab, sondern, dass für ihn einzig und allein der Wille seines Vaters galt.

Als er in ringendem Kampf war, betete er heftiger, das heißt, je größer und je tiefer die Not des Heilandes hier wurde, desto enger trieb ihn das in die Gemeinschaft mit seinem Vater. Er betete heftiger und diese Begebenheit, die greift ja bekanntlich der Hebräerbrief wieder auf, das ist eigentlich eine notwendige Ergänzung dazu, in Hebräer 5, Vers 7, wo von diesen Augenblicken die Rede ist, dass der Herr Jesus in den Tagen seines Fleisches, [01:04:06] da er sowohl bitten als flehen dem, der ihn aus dem Tod zu erretten vermochte, mit starkem Schreien und Tränen dargebracht hat, und so weiter, obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernt.

Es ist hier entscheidend, dass der Herr Jesus gelitten hat. Auf den Gedanken kommen wir gleich noch einmal kurz. Wenn der Teufel zu dem Herrn Jesus kam, dann litt der Herr Jesus, das ist bei uns keineswegs immer der Fall, bei dem natürlichen Menschen nie, der leidet nicht, wenn er versucht wird durch den Teufel, sondern der gibt nach und wir als Gläubige tun das leider allzu oft auch. Der Herr Jesus hat gelitten, weil er in seiner Person, in seinem ganzen Wesen, auch als Mensch heilig war.

Der Teufel ist zu dem Herrn Jesus gekommen durch angenehme Dinge in der Wüste, in dieser [01:05:05] Versuchung, Lukas 4, und er ist durch die Schrecken des Kreuzes vor ihn gekommen, um ihn zu erschrecken, um ihn einzuschüchtern, beides, um ihn von dem Weg des Gehorsams entsprechend dem Willen seines Vaters abzuhalten, und beide Strategien sind fehlgeschlagen. Deswegen konnte der Herr Jesus in Johannes 14 auch sagen, der Fürst der Welt kommt, hat er auf diese beiden wesentlichen Arten getan, und hat nichts in mir. Bei uns in der Gegend gibt es das Wort Packende, dass man ein Packende findet, um etwas zu bewirken, einen Hebel ansetzen kann, das ist der Gedanke hier, der Teufel hat bei dem Herrn Jesus kein Packende gefunden, keinen Hebel ansetzen können, weder durch angenehme Dinge, durch Versuchung, funktioniert bei uns immer ganz gut, noch durch Einschüchterung, durch Schrecken, durch Leiden hat er den Herrn Jesus von diesem Weg abhalten können, an das Kreuz [01:06:03] zu gehen.

Der Herr Jesus ist diesen Weg gegangen, bis an das Kreuz, durch die Feindschaft der Menschen hindurch, bis in die Stunden, wo Gott ihn richtete, wegen unserer Sünde, und bis in den Tod hinein, den Tod, der Satan die Macht genommen hat. Und davon redet ebenfalls der Hebräerbrief, damit kommen wir im Grunde auch dann zum Ende, in Hebräer 2, die Verse möchte ich noch gerne lesen, Hebräer 2, Vers 14, na ich lese mal schon Vers 13, den letzten Satz, siehe, ich und die Kinder, die Gott mir gegeben hat, weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind, hat auch er in gleicher Weise daran teilgenommen, damit er durch den Tod, den zunichte machte, der die Macht des Todes hat, [01:07:05] das ist den Teufel, und alle die befreite, die durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren, ich lese auch noch Vers 18, denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht wurde, vermag er denen zu helfen, die versucht werden.

In den Versen 14 und 15 haben wir wieder diese beiden Seiten, die wir in 2.

Mose 15 in dem Lied der Erlösung gefunden haben. Hier Vers 14, der Herr Jesus hat an unserem Menschsein teilgenommen, nur der kurze Hinweis, er hat das in gleicher Weise getan, Anmerkung in der Elberfelder Übersetzung, in nahekommender Weise, das ist eine gewisse Einschränkung, und die Einschränkung besteht in der Sünde, in dieser Hinsicht ist der Herr Jesus uns eben nicht gleich geworden, hat er an unserem [01:08:06] Menschsein nicht teilgenommen, weil er ein Mensch ohne Sünde war. Aber davon abgesehen, in gleicher Weise daran teilgenommen, geboren, wie die Evangelisten das immer gern formulieren, um für uns zu sterben, damit er durch den Tod den zunichte machte, denn nur als Mensch konnte der Herr Jesus sterben, als ewiger Sohn Gottes hatte er ein Leben, das der Tod nicht beenden konnte. Er musste also ein Leben annehmen, in ein Leben hineinkommen, das durch den Tod überhaupt mal erst angreifbar war, dazu musste er Mensch werden, damit er durch den Tod den zunichte machte, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel, das ist eigentlich hier die neutestamentliche Erklärung zum Roten Meer, das ist, wenn wir so wollen, eine Zusammenfassung des Hauptgedankens [01:09:06] des Roten Meeres und uns wird hier im Grunde in diesen beiden Versen eine fünfgliedrige Kette vorgestellt, da ist der Teufel, der durch die Sünde, die hier nicht ausdrücklich erwähnt wird, die Menschen in den Tod gebracht hat, das finden wir in 2. Mose 3 des Tages, wo du von diesem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen issest, wirst du sterben.

Der Teufel verführt die Menschen zur Sünde und hat sie damit dem ewigen Tod unterworfen. Vor dem Tod hat jeder Mensch Furcht, nicht so sehr vor dem Tod als Sterben, sondern vor dem ewigen Gericht, was danach droht. Und diese Todesfurcht, dadurch ist der Mensch das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen. Eine fünfgliedrige, furchtbare Kette, der wir Menschen nicht entkommen, wir stecken [01:10:05] drin und kommen nicht raus. Und da ist der Herr Jesus gekommen

und hat gewissermaßen das mittlere Glied dieser Kette gepackt, den Tod, dieses Glied hat er zerbrochen und das hatte Auswirkungen nach beiden Seiten, auf den Teufel, dem er die Macht genommen hat und auf die, die ihr ganzes Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren, die hat er befreit. Das ist Vers 15. Und alle die befreite, die durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren.

Es ist in diesem Satz sehr entscheidend, dass dieser Sieg durch den Tod geschehen ist.

Es gibt viele Lieder, die das Kreuz feiern, manchmal auf eine etwas unnüchterne Art und Weise.

[01:11:01] Aber der Sieg am Kreuz ist geschehen durch Leiden und durch den Tod.

Das war nicht machbar durch ein Schöpferwort Gottes, so stark dieses Wort ist, das sehen wir an allem, was Gott geschaffen hat. Aber unsere Erlösung war nicht durch ein Schöpferwort Gottes zustande zu bringen, sondern nur durch den Tod. Und es gibt eine ganz interessante Stelle, wo der Herr Jesus davon redet, auf eine bildliche Weise, in Matthäus 12, wir müssen im Moment ein bisschen hin und her springen, aber ich glaube das schadet uns nicht. In Matthäus 12, wo der Herr Jesus wieder mal einen Besessenen geheilt hatte und wo die Juden das auf die bösestmögliche Art und Weise interpretiert hatten, indem sie [01:12:04] sagten, dieser treibt die Dämonen nicht anders aus, als durch den Fürsten der Dämonen. Und dann sagt der Herr Jesus in Vers 29, Matthäus 12, Vers 29, Oder wie kann jemand in das Haus des Starken eindringen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuvor den Starken bindet? Und dann wird er sein Haus berauben. Das ist eine sehr bildliche Sprache, die der Herr Jesus hier verwendet, aber der Zusammenhang macht klar, dass er von seiner Konfrontation mit Satan redet.

Das heißt letzten Endes von dem Kreuz von Golgatha, ich übersetze mal diese Bilder, die hier gebraucht werden, das Haus des Starken, das war der Tod. Da wird der Tod betrachtet wie ein, ich sag mal ein Gefängnis, ein Hochsicherheitsgefängnis, [01:13:01] Ausbruch unmöglich. Der Tod, dem wir Menschen nicht entkommen. Das Haus, über das dieser Pharao in seiner ganzen Gewalt und Grausamkeit herrscht.

Der Starke ist Satan, der Hausrat, das sind wir Menschen, die Menschen, die Gott doch geschaffen hatte, weil er sie für sich haben wollte, nicht damit sie in diesem furchtbaren Kerker ihr Leben verbringen und in der Verdammnis die Ewigkeit verbringen. Und er selbst ist derjenige, der gekommen ist, der in das Haus des Starken eingedrungen ist, nachdem er ihn gebunden hat. Wie hat er ihn gebunden? Im Wesentlichen durch diese beiden Gelegenheiten, die wir gesehen haben. Dadurch, dass er seiner Versuchung nicht nachgegeben hat und sich durch ihn in Gethsemane nicht erschrecken ließ. Damit war klar geworden, Satans Macht hat ihre Grenze, hat ihr Ende gefunden an der [01:14:03] Person des menschengewordenen Sohnes Gottes. Der Starke wurde gebunden, der Herr Jesus ist in das Haus des Starken eingedrungen.

Er konnte sich nicht vor die Tür stellen und mit lauter Stimme rufen, das wird er tun bei unserer Entrückung. Wir werden das hören, auch die entschlafenen Heiligen, aber unsere Erlösung war nicht durch einen lauten Ruf zu bewerkstelligen. Da musste der Herr Jesus in dieses furchtbare Gefängnis, in das Haus des Starken, eindringen. Er musste durch den Tod den zunichte machen.

Das heißt, als der Herr Jesus starb, und dabei ist es wichtig, dass wir daran denken, dass der Tod auf den Herrn Jesus kein Anrecht hatte. Wir gehörten in dieses Haus durch die Sünde, der Herr

Jesus nicht. Dieses Haus war vor ihm verschlossen. Er hätte nicht hineingehen müssen, er konnte nur freiwillig hineingehen, aber er hat das getan.

Das sagt dieser Ausdruck, in das Haus des Starken eindringen. [01:15:04] Wir sind nicht eingedrungen, wir waren drin, aber er ist eingedrungen. Die Freiwilligkeit, dieser Charakter der Ziege, haben wir gestern Abend gesehen. Er wollte dort hineingehen, an diesen furchtbaren Ort des Todes. Da ist er uns begegnet, an diesem Ort, wo wir uns befanden.

Er hat gewissermaßen diesen Kerker erbrochen, hat ihn geknackt. Der Tresor ist geöffnet, und die, die darin gefangen lagen, die sind jetzt befreit.

Er hat den Hausrat geraubt, nachdem er den Starken gebunden hatte, dann wird er sein Haus berauben.

Das ist der Sieg des Herrn Jesus über Satan.

Dadurch sind wir befreit, befreit von dieser furchtbaren Macht, unter der wir standen und die wir erst recht erlebt hätten, wenn wir nicht durch Gottes Gnade zu den Erlösten [01:16:04] gehören dürften.

Ich habe in Hebräer 2 noch den Vers 18 mitgelesen, damit kommen wir dann auch zum Ende, worin er selbst gelitten hat, als er versucht wurde, vermag er denen zu helfen, die versucht werden, weil das eine Brücke in unser praktisches Leben hinein ist. Wir haben uns schon im Zusammenhang mit Gethsemane daran erinnert, dass als Satan zu dem Herrn Jesus kam, der Herr Jesus gelitten hat, er war nicht in Versuchung nachzugeben, aber er hat das empfunden, was das bedeutete, dass diese Macht da ist und dass wir Menschen ihr hilflos ausgeliefert waren. Das hat der Herr Jesus in seiner Seele absolut empfunden, auch das ganze Unheil, diese für uns irreparablen Schäden auf der Erde und in der ganzen Schöpfung, die durch Satan angerichtet wurden. Als Satan zu dem Herrn Jesus kam, als er versucht wurde, da hat er gelitten. [01:17:07] Und hier haben wir diese praktische Seite, dass das auch eine Erfahrung ist, die der Jesus als Mensch gemacht hat, die er mitgenommen hat in die Herrlichkeit des Himmels, wo er jetzt ist.

Hier geht es jetzt nicht mehr um Golgatha, hier geht es um unser laufendes Leben, um unser alltägliches Leben. Da vermag er denen zu helfen, die eben leider manchmal nicht leiden, wenn sie versucht werden, die auch versucht werden, auch als Gläubige, der Satan kommt schon noch immer wieder und versucht uns zu verführen.

Für die Ewigkeit kann er uns nichts mehr anhaben, aber er kann uns auf dem Glaubensweg schon noch zu Fall bringen, so dass unser Leben ein trauriges Fallen und Wiederaufstehen wird. Manchmal eine ganz traurige Kette, wie unser Leben so verläuft, in den Niederungen des Lebens, während wir doch geistlich stark sein sollten. [01:18:01] Aber wir haben einen, der selbst diese Attacken Satans erlebt hat, der selbst versucht wurde, der nicht in Gefahr war zu fallen, aber der doch gelitten hat darunter und der deswegen verstehen kann, wie es uns als Gläubigen manches Mal ergeht. Und da haben wir den Herrn Jesus als unseren großen, hohen Priester vor uns. Er versteht uns und das ist eine von den schönen Stellen im Hebräerbrief, wo dieses Wort er vermag gebraucht wird, haben wir mehrfach, er vermag, das ist die ganze Macht Gottes, die in dem Herrn Jesus, den Seinen, zur Verfügung steht. Er vermag denen zu helfen, das heißt diejenigen zu bewahren, die versucht werden.

Ein letzter Gedanke, wir haben uns am Anfang daran erinnert, dass die Israeliten murrten, als sie dort am Roten Meer standen, hinter sich die Macht des Feindes, vor sich das Rote [01:19:05] Meer, keine Möglichkeit aus eigener Kraft da durchzukommen und dass sie dann die Angst hatten, dass sie jetzt, wo sie losgelassen worden waren, in die Wüste, dass sie jetzt noch auf dem Weg umkommen würden. Sie hatten Angst, jetzt noch sterben zu müssen, das hätten sie lieber in Ägypten getan. Das ist für uns heute das Bild von einem Gläubigen, der die Bedeutung des Passa verstanden hat. Der weiß, dass der Herr Jesus für seine Sünden gestorben ist, aber der Angst hat vor der Macht Satans. Es gibt manche Gläubige, die werden diese Angst nicht los, der Satan ist ja noch da, der ist auch noch aktiv. Kann er uns denn nicht mehr schaden für die Ewigkeit, kann das nicht passieren, dass ich doch noch immer wieder durch Sünde in meinem Leben, wohin der Teufel mich verführt, dass ich dadurch von dem Herrn Jesus abfalle, dass ich das Heil wieder verliere, dass ich das Leben, was der Herr mir gegeben hat, wieder verlieren kann, dass ich insofern auf dem [01:20:02] Weg durch die Wüste noch zu sterben habe.

Das finden wir da vorgebildet. Und auch in dieser Hinsicht ist das wichtig, dass wir das rote Meer verstehen. Denn dadurch sehen wir, dass der Herr Jesus auch das zweite Problem ebenso vollkommen gelöst hat, wie das Problem unserer Sünde. Dass er auch mit der Macht Satans abgerechnet hat, sie ist noch nicht ganz beiseite geschoben. Aber er hat ihm seine Waffen abgenommen. Er selbst ist noch da, der Teufel, aber seine Waffen musste er bereits abgeben. Für die Ewigkeit kann Satan keinem Gläubigen mehr helfen. Und in diesem Sinne müssen wir dieses schöne und bekannte Wort verstehen, das Mose dann dem Volk sagt, steht und seht die Rettung des Herrn.

Er wird für euch streiten und ihr werdet stille sein.

Das ist das stille Sein eines Gläubigen, der weiß, dass durch das Kreuz, durch den [01:21:03] Tod des Herrn Jesus für ihn das Problem der Sünde gelöst ist. Kein Gericht mehr droht, du gingst in den Tod. Dass aber auch wir auf der Seite Gottes stehen, dass wir zu Gott gebracht worden sind durch den Herrn Jesus, durch seinen Tod am Kreuz. Er hat die befreit, die bis dahin das ganze Leben der Knechtschaft unterworfen waren. Befreit, befreit, um jetzt dem lebendigen und wahren Gott zu dienen, um ihm in seiner Wohnung zu begegnen, hier schon auf der Erde Gemeinschaft mit ihm zu haben und bald in der Herrlichkeit des Himmels an seiner heiligen Stätte bei ihm zu sein. Dann werden wir die ganzen herrlichen Ergebnisse der Erlösung und die ganze Erlösung in ihrer eigentlichen Schönheit im Rückblick betrachten und denjenigen preisen, der diese Erlösung bewirkt hat.